

Beteiligung: eine notwendige Irritation von Routinen

DGSP Jahrestagung 2017

Dr. Mike Seckinger, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Beteiligung eine Notwendigkeit

Beteiligung ist aus rechtlichen Verpflichtungen (z.B. UN-BRK) und ethischen Überlegungen unbedingt erforderlich

=>

Es entsteht eine Pflicht zur Beteiligung unabhängig von der Evidenz ihres positiven Einflusses

Beteiligung eine Notwendigkeit

Verschiedene Forschungsergebnisse, selbst unter den speziellen methodischen Anforderungen, die im Kontext von Evidenzbasierung gefordert werden, zeigen:

Kein Schaden durch Beteiligung

Positive Effekte sowohl allgemein als auch speziell auf

Wirkungsziele

Beteiligung eine Notwendigkeit

Positive Effekte nach Wandersman (1979); Wandersman /Florin (2000)

- Verbesserung der Qualität des eigenen Lebens und des Umfeldes, in dem man lebt
- Mehr Kontrolle über eigene Lebensumstände
- Erhöht Hilfsbereitschaft und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen

Beteiligung eine Notwendigkeit

Wird von der Zielgruppe sozialpsychiatrischer Intervention eingefordert, wer sich dem entzieht, handelt gegen seinen Auftrag. Dies ist auch ein deutlicher Unterschied zu anderen Bereichen des Gesundheitswesens.

Beteiligung eine Notwendigkeit

Eine Orientierung an Ideen des Recovery erfordert unbedingt eine Förderung der Beteiligung der Menschen, denen eine psychische Erkrankung diagnostiziert wurde bzw. die psychisch beeinträchtigt sind. Denn wie und welche Symptome in das alltägliche Leben so zu integrieren sind, dass man sich selbst gesund fühlt, kann nicht von außen entschieden werden.

Vergewisserung

Zielsetzung psycho-sozialer Angebote

Gelegenheitsstrukturen zu schaffen, die es den „Adressaten“ und ihren Angehörigen ermöglichen, sich die Welt (neu) anzueignen und dabei auch die Welt zu verändern, um so wieder zu einer souveränen Lebensführung zu gelangen.

Hierfür bedarf es einer reflexiven Praxis, die auf ein gemeinsames Verstehen zielt und gemeinsam mit Adressaten Alternativen zu ihrer bisherigen Lebenspraxis entwickelt.

Beteiligung – was meint das?

Für (sozial)psychiatrischen Bereich

Gemeinsame (Ärztin/Arzt und Erkrankte/r) Definition des Problems, Erklären von Lösungsalternativen und damit verbundener Risiken durch den Behandler, darauf aufbauende gemeinsame Entscheidungsfindung (S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen, Kap. 3.1.1)

Beteiligung – was meint das?

Für hausärztlichen Bereich

Verständliche Information zu Situation, Handlungsoptionen (inkl. Nichthandeln) und daraus entstehenden Vor- und Nachteilen und zur langfristigen ärztlichen Prognose von Seiten *des Arztes/der Ärztin* sowie von *Patientenseite* die Mitteilung zu Wertvorstellungen, Sichtweisen und Rahmenbedingungen führen zu einer gemeinsamen Entscheidungsfindung.

(Garens/Abholz 2012)

Beteiligung – was meint das?



Liane Pluto 2007

Spannungsverhältnisse (angelehnt an Bock 2012)

- Balance von Freiheit und haltender Geborgenheit (Zaumseil 1997)
- Aushandlung versus kurzfristige Effizienz
- Interessenkonflikte erkennen, aushalten und aushandeln
- Rechtliche Betreuung und Beteiligung
- Wissenschaftliche Zwickmühle
- Expertenrolle und Offenheit für Handlungsstrategien

Spezifische Partizipationshindernisse

- Stigmatisierungen und Selbststigmatisierungen engen Möglichkeitsraum und Möglichkeitssinn so stark ein, dass das Vertrauen auf Veränderung verloren gegangen ist
- Unzureichende und/oder falsche Information

Partizipationsbereiche

- Innere - äußere Partizipation
- Strukturelle Beteiligung in Formen von
 - Einbezug von Selbsthilfe
 - Beschwerdeverfahren
 - Einfluss auf Alltagsgestaltung
 - Gremien
 - Personalauswahl
 - Betriebliche Mitbestimmung
- Strukturelle Beteiligung bei der Ausgestaltung der Angebote im Sozialraum und darüber hinaus

Prinzipien, die Beteiligung fördern

- An der Kompetenz zur persönlichen Verantwortung wird nicht gezweifelt
- Aktivitäten stellen Entwicklungsanregung in den Mittelpunkt
- Ziele orientieren sich an der Hilfe suchenden Person, nicht an der Fachkraft
- Beide, also Hilfesuchende und Fachkräfte müssen aktiv sein.

Fazit

- Beteiligung macht Arbeit und erhöht die Komplexität
- Beteiligung erfordert Reflexionskompetenz und die Bereitschaft sich auf Überraschendes einzulassen
- Beteiligung verringert die Steuerungsmöglichkeit von Fachkräften und Bürokratie
- Das Ausmaß an Beteiligung variiert
- Beteiligung beschränkt sich nicht nur auf Adressaten, sondern bezieht auch Angehörige, Nachbarn, Peers, Politik, Fachkräfte mit ein

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**